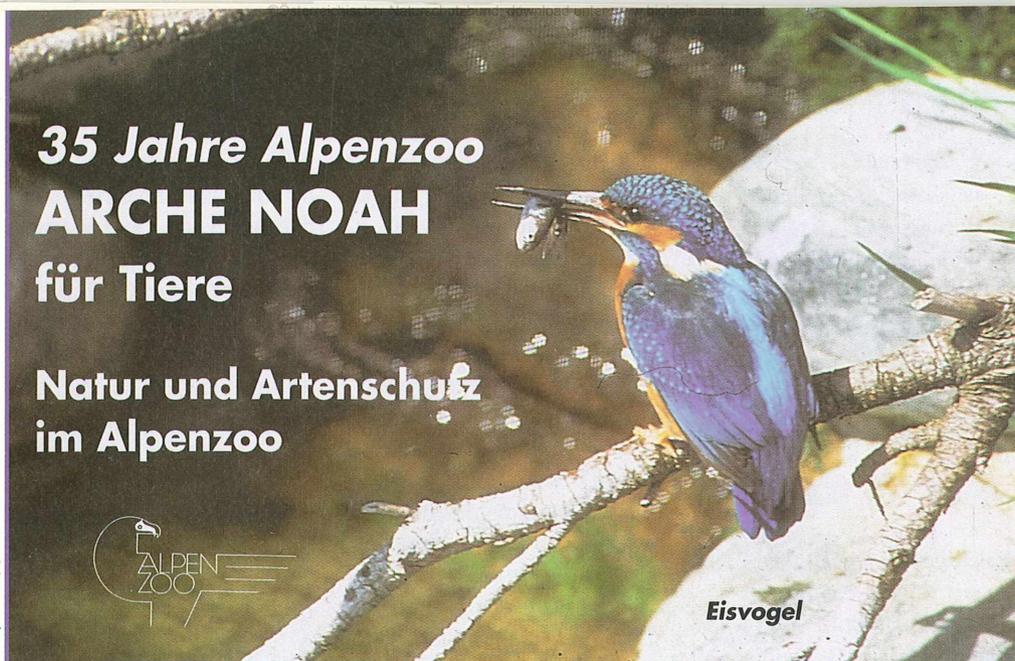


35 Jahre Alpenzoo ARCHE NOAH für Tiere

Natur und Artenschutz im Alpenzoo



© Alpenzoo (4)



Eisvogel

Der Zoo als „Arche Noah“ für gefährdete Tierarten? Der Vergleich ist gar nicht so weit hergeholt. Jedenfalls hat die Welt-Zoo-Organisation als Dachverband aller Tiergärten der Welt gemeinsam mit der internationalen Naturschutz-Organisation IUCN eine Strategie fixiert, wie künftig Zoos mit ihren Tierbeständen und die Naturschutzverbände gemeinsame Projekte abwickeln können. Es geht also nicht um die Rechtfertigung der Existenz von Zoos durch das „Feigenblatt“ Naturschutz.

Aus dem Selbstverständnis der Zoos wird der Natur- und Artenschutz angesichts eines zunehmenden Verlustes von Natur-Lebensräumen zu einer zwingenden Notwendigkeit. Dies ist auch einer der Gründe, weshalb Zoos ihre Tierbestände nicht einfach im Sinne eines Raritätenkabinetts aufbauen, sondern nach dem Gefährdungspotential und den Möglichkeiten, diese Tierarten für die Nachwelt zu erhalten.

Für eine Vogelart hat sich diese Umsicht bereits bezahlt gemacht: Nachdem der **Bart-**

geier in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts im gesamten Alpenraum ausgerottet worden war, blieben bis in jüngste Zeit verstreut in einzelnen Zoos einige wenige dieser Vögel über. Als Anfang der 70iger Jahre im Alpenzoo unter Hans Psenner die Zucht des Bartgeiers geglückt war, traten 1976 Fachleute aus Zoos und Naturschutzverbänden unter der Leitung des WWF zu einer Konferenz zusammen, um über die Zukunft des Bartgeiers zu beraten. 10 Jahre später konnten dank der erfolgreichen Zucht-



Luchsfamilie



Einst bei uns Brutvogel, gibt es den Waldrapp heute nur mehr in Marokko

bemühungen zum ersten Mal in menschlicher Obhut geschlüpfte Bartgeier, darunter auch Nachwuchs aus dem

Alpenzoo im Nationalpark Hohe Tauern für ein Leben in der freien Natur ausgesetzt werden. Heute, wiederum 10 Jahre später, bahnt sich das Happy-End dieser scheinbar unendlichen Geschichte an: Nach einigen vergeblichen Versuchen haben im vergangenen Herbst im Krumltal bei Rauris 2 Bartgeier den Horst eines Steinadler-Paares übernommen, mit Zweigen, Heu und Schafwolle mächtig ausgebaut und sich den Bartgeier-Forschern vor Ort durch die Linse des Spektivs im heftigen Liebespiel präsentiert. Noch ist der Ausgang dieser dramatischen Geschichte ungewiß. Das Gebiet, in dem sich der Horst befindet, ist extrem lawinengefährdet und deshalb für Menschen vorerst unzugänglich. Die Bartgeier als Winterbrüter hüten also vorerst ihr Geheimnis, aber die Hoffnung ist groß, daß mit dieser ersten Freilandbrut seit Beginn der Wiederansiedlung das traurige Schicksal dieses größten heimischen Vogels erfolgreich umgekehrt werden kann.

Für den **Waldrapp**, der ebenfalls einst Brutvogel im Alpenraum gewesen ist, allerdings schon im ausgehenden 16. Jahrhundert der menschlichen Verfolgung zum Opfer fiel, ist das künftige Überleben noch sehr ungewiß. Dieser Ibis-Vogel mit dem langen gebogenen Schnabel und der federlosen nackten Stirn existiert heute nur noch in einer kleinen Population von etwa 200 Vö-

geln in Rückzugsgebieten an der Atlantikküste Marokkos. Allerdings hat sich der Waldrapp-Bestand in den Zoos auf rund das 6fache vermehrt. Der Alpenzoo Innsbruck hat die Leitung des europäischen Erhaltungszucht-Programmes für den Waldrapp übernommen. Die erste Voraussetzung für das Überleben dieser Vogelart ist also gegeben, doch ob und in welcher Form die Rückkehr des Waldrapp in einen für ihn geeigneten Lebensraum möglich ist, darüber wird international von Experten intensiv nachgedacht.

Zweifellos hat der Alpenzoo Innsbruck mit seiner thematischen Ausrichtung auf die Tierwelt der Alpen Vorteile, wenn es um den Natur- und Artenschutz geht, gegenüber jenen Zoos, die sich um die Rettung von Tierarten in fernerer Gebieten bemühen. Schon die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, aber auch der Transport und die Betreuung von ausgewilderten Tieren ist „vor der Haustüre“ leichter zu bewerkstelligen, als in der Arabischen Wüste, im Dschungel von Vietnam oder in Südamerikas Regenwäldern. Andererseits wird bei uns der notwendige Lebensraum immer mehr und mehr eingeschränkt. Der stetig voranschreitende Landverbrauch, die kaum gebremste Naturnutzung macht auch vor Kleinstlebensräumen nicht halt. So wird es bei uns in Tirol für den **Laubfrosch** oder den **Kammolch** bereits „eng“,

während solche Tierarten in anderen Regionen der Erde noch keinen Grund zur Besorgnis bieten. Zudem ist auch bei uns die Einstellung gegenüber sogenannten „Problem“-Tierarten noch lange nicht vor Vorurteilen und Mißverständnissen geübt. Denken wir nur an die ablehnende Haltung zur Wiederansiedlung des **Luchses** in Tirol oder die Vorbehalte gegenüber der Rückkehr des Bären in unsere Wälder. Keinen Widerstand erzeugt hat hingegen die Wiederansiedlung des **Alpensteinbockes**, der nach seiner Ausrottung nicht zuletzt dank des Eigeninteresses der Jägerschaft seinen angestammten Platz in der heimischen Tierwelt wieder gefunden hat. Auch hier beteiligt sich der Alpenzoo Innsbruck an der Vermehrung des Steinwildbestandes in Tirol durch die Abgabe von Tieren aus der Nachzucht.

Einen besonderen Stellenwert im Natur- und Artenschutz nimmt das **Kaltwasser-Aquarium** des Alpenzoos ein. Hier werden 50 heimische Fischarten gehalten, eine Vielfalt, die auch manchem gestandenen Petrijünger neu und unbekannt ist. Viele dieser Fischarten sind in ihren Beständen gefährdet, unter den zahlreichen Nachzuchten im Alpenzoo-Aquarium befinden sich auch solche, die hier weltweit zum ersten Mal erfolgt sind. Allerdings wären die Schauaquarien alleine nicht ausreichend, um eine genügende Anzahl von Jungfischen



Bartgeier

**35 Jahre
Innsbrucker**



Ganzjährig,
täglich von 9 – 17 Uhr geöffnet

**Naturschutz - Bildung -
Erlebnis - Forschung**

**Tel. 0512/292323
Fax: 0512/293089**

für spätere Aussetzungsaktionen zur Verfügung zu haben. Von besonderer Wichtigkeit ist daher die vom Alpenzoo angepachtete Fischzucht in der Gemeinde Thaur, wo in naturnahen Teichen Besatzfische aus bodenständigem Ausgangsmaterial in großer Zahl heranwachsen. Neben Kleinfischarten wie Gründling, Elritze und Strömer wird vor allem die Besatzzucht von Bachforellen und Seesaiblingen forciert. Ein gemeinsames Projekt des Alpenzoos und des Tiroler Landesfischereiverbandes mit finanzieller Unterstützung der TIWAG dient der Erhaltung der gefährdeten Äschenbestände im Inn. Dies ist ein konkretes Beispiel, wie der Alpenzoo sich aktiv im angewandten Naturschutz beteiligen kann.

Noch viel bedeutsamer ist allerdings der Beitrag der Zoos für das Verständnis um die Ein-

zigartigkeit, Schönheit und Verletzlichkeit der belebten Natur. Zootiere werden in diesem Sinne zu den „Botschaftern“ ihrer wilden Artgenossen, sie sind gewissermaßen die „Ideenträger“ einer zwar nicht mehr heilen Welt, die es aber zu bewahren und der Nachwelt zu erhalten gilt. Dieser emotionale Zugang zum Tier ist schon bei Kindern bedeutsam und kann so in der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen positiv verankert werden. Frei nach dem Motto: „Letztlich werden wir nur erhalten, was wir lieben. Wir lieben nur, was wir kennen. Wir kennen aber nur, was wir selber gesehen haben.“ Das bedeutet, daß wir bestimmte Tiere, die wir im Zoo erlebt haben als Stellvertreter für Lebensgemeinschaften und Lebensräume kennenlernen.

Mag. Silvia Hirsch, Alpenzoo

Wolfgang Köbler:

Es artet aus Über das Aussterben von Wirbeltieren im Alpenraum

Die Grüne Reihe, Band 8,
Austria Medien Service.
383 Seiten, 16 Farbseiten
ISBN 3-85333-013-4
PREIS: öS 330,-

Wir wissen, daß Ur und Höhlenbär ausgestorben sind, aber was ist ein Wald-rapp, und wie steht es um den Luchs und den Wolf, und findet man heute noch Sumpfschildkröten und Kreuzottern? Antwort dazu gibt dieses Buch.

Natur am Stadtrand

Wildtiere in der Nachbarschaft

*Faszinierende Wildtiere
und ihr Leben in unmittelbarer
Nähe des Menschen*

Nirgendwo sonst verändert sich das Gesicht der Landschaft schneller und nachhaltiger als am Stadtrand – mehr und mehr wächst dieser Lebensraum vom Zentrum der Städte weg in das Umland, von Jahr zu Jahr nimmt er an Fläche zu.

Von der Libellenlarve bis zum Reh folgt die Kamera den unterschiedlichsten Tieren; sie beobachtet Käfer, die unter der Wasseroberfläche auf Beute lauern oder junge Habichte in ihrem Horst hoch über dem Boden, in dem sie sich erbitterte Kämpfe liefern. Einen Höhepunkt des Filmes bilden die Küken des seltenen Gänsesängers: Noch flugunfähig und kaum aus dem Ei geschlüpft, stürzen sie sich aus ihrer Bruthöhle in die Tiefe, wo sie auf einem Asphaltweg aufschlagen. Den gewagten Sprung aus 20 m Höhe – er wird in Zeitlupe wiedergegeben – überstehen sie erstaunlicherweise unbeschadet, und sogleich folgen sie ihrer Mutter zum Nahrungsgewässer.

VHS-Video-Cassette,
Spieldauer 44 Minuten, über
40 verschiedene Tierarten.
Musikverlag Edition AMPLE
München.
PREIS: öS 225,- + Versand,
beim ÖNB, Natur & Land,
Arenbergstraße 10, A-5020
Salzburg, erhältlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hirsch Silvia

Artikel/Article: [35 Jahre Alpenzoo: Arche Noah für Tiere; Natur und Artenschutz im Alpenzoo 26-28](#)